

CS *im*PULS

Mitteilungen der Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis



VERÄNDERUNG, WANDLUNG, ENTWICKLUNG

Veränderung – seit Hildegard Burjan ein Thema der Caritas Socialis.

VERÄNDERUNG
im Leben Einzelner und
von Organisationen

BEGEGNUNG
Brasilien – Europa
Guarapuava – Wien

HILDEGARD BURJAN
Filmpräsentation
Seminarzentrum

Wir über uns

Wir leben aus der Liebe Gottes (Caritas). Wir tragen dazu bei, dass diese Liebe in unserer Gesellschaft erfahrbar wird (Socialis).



Die Caritas Socialis (CS) wurde 1919 von Hildegard Burjan als geistliche Gemeinschaft von Frauen in der katholischen Kirche gegründet. Außer den Schwestern identifizieren sich Mitglieder des Säkularkreises, haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen und Freunde mit der CS. In drei CS Pflege- und Sozialzentren in Wien wird professionelle Pflege und Betreuung für alte und chronisch kranke Menschen angeboten – stationär, in Tageszentren, im CS Hospiz Rennweg, in Wohngemeinschaften und zu Hause. Die CS führt Kindergärten und Horte, ein Wohnheim für Mutter und Kind und eine Beratungsstelle. CS-Schwestern sind in Österreich, Brasilien, Deutschland, Südtirol und Ungarn vertreten.

Hildegard Burjan (1883–1933)

Verheiratet, Mutter, Akademikerin mit wachem Blick für gesellschaftliche Entwicklungen. Tatkräftig, innovativ und mutig beschritt sie neue Wege der Hilfe – als erste christlich-soziale weibliche Abgeordnete im Parlament, als Gründerin der CS. Kraft für ihren Einsatz schöpfte sie aus dem Glauben. Als Jüdin ließ sie sich nach schwerer Erkrankung taufen und wirkte nach dem Motto „Die Liebe Christi drängt uns ...“ (2 Kor 5,14).





Redaktionsleitung | *Sr. Karin Weiler CS*
Redaktion | *Sr. Sieglinde Ruthner CS,*
Sr. Susanne Krendelsberger CS

Liebe Leserinnen und Leser,

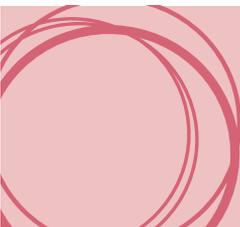
„Die Caritas Socialis ist etwas Werdendes, nichts Abgeschlossenes“, sagt Hildegard Burjan über die von ihr gegründeten Gemeinschaft und drückte damit aus, dass ihr die beständige Weiterentwicklung von Beginn an ein Anliegen ist.

Hildegard Burjans Drang zur Veränderung war ausgelöst durch gesellschaftliche Missstände, denen sie im Wien des beginnenden 20. Jahrhunderts begegnete. Dabei war sie überzeugt, dass nur das Zusammenwirken vieler nachhaltiger Veränderung bewirken kann. Gleichzeitig braucht es dazu die bewusste Neuorientierung, Haltungs- / Verhaltensänderung Einzelner. Schon in frühen Tagebuchaufzeichnungen wird das Bestreben Hildegards deutlich, sich als

Persönlichkeit zu entwickeln, um Impulsgeberin zu sein. Wodurch kommt Veränderung in Gang? – im Leben Einzelner, in Organisationen und letztlich in unserer Welt? Diesen Fragen wollen die Beiträge dieses Heftes nachgehen, ohne den Anspruch, sie umfassend zu beantworten.

Wie ist es Hildegard Burjan gelungen, Veränderung zu bewirken? Was ist die Sicht der Organisationsentwicklung? Wie geschieht Entwicklung in persönlichen Veränderungsprozessen und Wachstumswegen gefördert durch geistliche Begleitung?

Wir danken den AutorInnen der Beiträge dieser Ausgabe und wünschen unseren LeserInnen anregende Lektüre und Impulse für die Prozesse, in denen sie sich gerade bewegen. ■



Anregungen, Impulse, Rückmeldung
Schreiben Sie uns! Schreib uns!
Redaktion CS imPULS
Sr. Karin Weiler CS
Pramergasse 9, 1090 Wien
karin.weiler@cs.or.at





Sr. Maria Judith Tappeiner CS | Generalleiterin
der Schwesterngemeinschaft der Caritas Socialis,
Theologin, Exerzitien- und geistliche Begleiterin

HILDEGARD BURJAN –

ihr Verständnis von Entwicklung und Veränderung

SICH VERANTWORTLICH FÜHLEN

Wer war Hildegard Burjan?
Wo lagen die Wurzeln ihres Engagements? Woher kam der Antrieb, strukturelle Veränderungen bewirken zu wollen?

Hildegard Burjan war eine Frau, die – verwurzelt im Glauben und von Gott bewegt – Nöte und Missstände ihrer Zeit wahrnahm, Dinge mutig anging, verantwortungsvoll gesellschaftliche Strukturen mitgestaltete und soziales Engagement nicht als reines Almosengeben verstand, die innovative Antworten auf die Fragen ihrer Zeit gab. Sie begründet ihr sozialpolitisches Wirken: „... weil ich mich jeden Augenblick irgendwie für das viele Traurige verantwortlich fühle, das auf der Welt geschieht“.

4

VERÄNDERUNG BEWIRKEN

Ihre Überzeugung, „volles Interesse für die Politik“ gehöre zum „praktischen Christentum“ bewog Hildegard Burjan, sich zuerst im Wiener Gemeinderat, dann als erste Frau auf christlich sozialer Seite im Parlament für Veränderung in der Gesellschaft ihrer Zeit einzusetzen. Sie nahm sich besonders der Heimarbeiterinnen, der rechtlich ungeschützten Hausgehilfinnen und anderer sozialer Randgruppen an, setzte sich für die Gleichberechtigung von Frauen und gegen Kinderarbeit ein.

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Kardinal Piffel bezeichnete Hildegard Burjan als das Gewissen des Parlaments. Sie ermutigte die da-





mals erstmals wählenden Frauen, ihr politisches Gewicht verantwortungsvoll zu nutzen und überwand um der Sache willen Parteigrenzen – wohl ein Erfolgsrezept für das Vorankommen von Veränderungsprozessen. „Je fester ein Mensch von seiner Weltanschauung überzeugt und durchdrungen ist, je mehr ihm seine Gesinnung heiligste Herzenssache ist, desto ruhiger erträgt er andere Meinungen, desto mehr sucht er überall das Versöhnende, Verbindende heraus und ignoriert bei gemeinsamer Arbeit das Trennende“.

WAHRE REFORM NUR IM INNEREN DES MENSCHEN

In ihrer Jugend war Hildegard auf der Suche nach Sinn und Orientierung. Ihr Tagebuch bezeugt, wie sich schon früh ihr Blick für das Hineinwirken in die Welt weitete: „Ein Charakter ist für die Welt mehr wert als der größte Gelehrte. Fortschritt beruht im Letzten doch nur darauf, dass mehr und mehr Menschen sich zur Persönlichkeit entwickeln und auf die Menschen wirken, ihre Umgebung mit empor ziehen.“ Ich bin überzeugt, dass es auch heute in Politik, Kirche und Gesellschaft solche Persönlichkeiten – Menschen mit

Charakter – braucht. Jeder und jede Einzelne trägt Verantwortung – so Hildegard Burjans Botschaft.

MIT SPANNUNGEN LEBEN

In einem Vortrag zeigte die Pastoraltheologin Regina Polak mit Hinweis auf die Jugendwertestudie auf: gerade junge Menschen wären heute aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen verunsichert, suchten Halt und Orientierung, die sie aber innerhalb der Pluralität von Wertvorstellungen schwer finden können. Gesellschaft braucht Vorbilder und Lebensmodelle neuer Art – nicht Menschen, die rasche, einfache Lösungen versprechen oder zu weiterer Polarisierung der Gesellschaft führen, sondern, die mit Differenzen, Widersprüchen, Polaritäten, Spannungen, Konflikten umgehen können, diese wahrnehmen und unterscheiden, aber sie nicht aufheben und vermischen müssen, um damit zurecht zu kommen. Hildegard Burjan sei Vorbild für die Kunst, Konflikte nicht nur als Störfaktoren wahrzunehmen, sondern mutig und verwurzelt, klar und authentisch damit umzugehen.



MIT WIDERSTÄNDEN RECHNEN

Hildegard Burjan war sich bewusst, wer Veränderung bewirken möchte, muss mit Widerständen rechnen. Gesellschaftliche Umwälzungen geschehen nicht von allein. Ihre Verwurzelung im Glauben half ihr Widerstände zu überwinden. Sie formulierte für das Versprechen der von ihr gegründeten Frauengemeinschaft: „In ungeteilter Hingabe will ich nur Gottes Ehre suchen, vor keiner Schwierigkeit und Mühe zurückweichen, mich durch keinen Misserfolg erschüttern, durch keinen Erfolg von IHM entfernen lassen.“

FÜR DIE WÜRDE DES MENSCHEN EINTRETEN

Mit solcher Entschlossenheit ist den Krisen und Widrigkeiten zu begegnen. So ist für die Würde des Menschen vom Beginn bis zum Ende des Lebens einzutreten. Dabei müssen alle Kräfte in der Gesellschaft zusammenwirken. Private und staatliche Initiativen müssen einander ergänzen, ist sie schon damals überzeugt. Auch heute setzt die Caritas Socialis durch Einrichtungen mit Modellcharakter neue Initiativen und unterstützt Menschen vom Be-

ginn bis zum Ende des Lebens. Die CS gibt Antwort auf die Herausforderungen unserer Zeit und setzt auf die bewährte Zusammenarbeit mit der Stadt Wien und die Vernetzung mit anderen Trägern sozialer Einrichtungen. Mit der Gründung der CS GmbH's, der gemeinnützigen CS Privatstiftung und ihren sozialen Initiativen übernahm die CS Vorreiterrolle.

BLICK FÜR DAS GROSSE UND GANZE UND MUT

Wer wie Hildegard Burjan den Nöten der Menschen nicht ausweichen und nachhaltige Veränderung bewirken will, braucht einen Blick für größere Zusammenhänge, Mut, hinzuschauen und anzupacken und die Fähigkeit, sich zu vernetzen. Mögen an Hildegard Burjans Beispiel viele Menschen Orientierung und Mut für ihr eigenes Leben und Engagement in Familie, Kirche, Gesellschaft und Politik finden. ■



GESTERN – HEUTE – MORGEN

Zwischenbilanztreffen der Delegierten der 11. ord. Generalversammlung



Unter diesem Motto tagten von 29. – 31. 1. 2010 die Delegierten der letzten Generalversammlung. P. Alois Riedlsperger SJ lud zu einem Perspektivenwechsel ein. Wichtig sei es, im Blick auf das Morgen eine Perspektive der Hoffnung

einzunehmen und die Dinge in den Blick zu nehmen, die wir HEUTE (tun) können. Im Rahmen der Tagung präsentierte Sr. Karin Weiler die neue Homepage der Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis: www.cs-schwestern.at

FILMPRÄSENTATION IM PARLAMENT



Am 17. 2. 2010 luden der Zweite Präsident des Nationalrats Fritz Neugebauer und ORF Generaldirektor

Dr. Alexander Wrabetz zur Präsentation der „kreuz und quer“-Dokumentation „Hildegard Burjan – ein Leben für die Menschlichkeit“ von Anita Lackenberger und Gerhard Mader in den Sitzungssaal des Nationalrats im Parlament ein. Das Parlament ist der richtige Ort für die Präsentation des Films, denn hier versuchte Hildegard Burjan, ihre politischen Visionen umzusetzen. ■





HILDEGARD BURJAN –

Seminarzentrum in Kainbach bei Graz eröffnet



Im Rahmen der Jubiläumsfeier „135 Jahre Barmherzige Brüder“ in Kainbach/Graz segnete Bischof Egon Kapellari drei Wohngruppen im Pierluigi Marchesi Gedächtnisbau und das Hildegard Burjan Seminarzentrum. Die drei Wohngruppen bieten BewohnerInnen mit zum Teil schwersten körperlichen, geistigen und psychischen Beeinträchtigungen professionelle stationäre Betreuung mit hohem Wohncharakter. Die Kärntner Glaskünstlerin Edeltraud Führer schuf je ein Glasrelief von Pierluigi Marchesi und Hildegard Burjan.

Das Hildegard Burjan Seminarzentrum mit großzügigem Foyer ist technisch modern ausgestattet, verfügt über eine gute Akustik und bietet Platz für rund 250 Gäste. Es soll künftig auch externen Fort- und Weiterbildungsanbietern zur Verfü-

gung stehen.

Sr. Susanne und Prof. Ingeborg Schödl waren aus Wien zum Festakt angereist. Prof. Schödl, Vizepostulatorin im Seligsprechungsverfahren Hildegard Burjans, stellte das Wirken von Hildegard Burjan vor und strich heraus, Hildegard Burjan habe ihr Leben in den sozialen Dienst gestellt und sich unter anderem für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Frauen und Mädchen eingesetzt. Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari segnete die neuen Räumlichkeiten, bevor der Festakt mit einem unterhaltsamen aber dennoch zum Nachdenken anregenden Vortrag von Univ. Prof. Dr. Leopold Neuhold vom Institut für Ethik und Soziallehre der Karl Franzens- Universität zum Thema „Keine soziale Gerechtigkeit ohne Barmherzigkeit“ beendet wurde. ■





Mag. Dr. Anne Elisabeth Höfler, Organisationsberaterin,
Ausbildungsleiterin an der Akademie für Sozialmanagement / Wien

VERÄNDERUNG IN ORGANISATIONEN

Dynamische Balance zwischen Verändern und Bewahren

WANDEL UND VERÄNDERUNG IST DER NORMALFALL DER ORGANISATION.

Im Alltagsverständnis gilt noch weitgehend die Vorstellung, dass Organisationen sich nur von Zeit zu Zeit verändern müssen, um den Anforderungen zu entsprechen. Stabilität wird als angenehm empfunden – Veränderungen als unangenehme Störung, die man gerne hinter sich bringt, wenn sie unaufschiebbar scheint. Jedoch ist mittlerweile erfahrbar, dass die dynamische und komplexe Umwelt permanenten Wandel erfordert. Wandel ist der Normalfall der Organisation. Über die erforderliche Anpassung an die Anforderungen aus den Umwelten wird Stabilität angestrebt.

Um den Organisationsauftrag erfüllen zu können, wettbewerbsfähig

zu bleiben und als Organisation zu überleben, erfolgt Anpassung nicht nur als evolutionärer Prozess. Veränderung wird bewusst und gezielt angestrebt: je fähiger Organisationen sind, sich den Anforderungen von „außen“ anzupassen oder Impulse aufzunehmen und nach „innen“ hin zu übersetzen, umso überlebensfähiger sind sie. Die Gestaltung von Veränderungen ist daher für das Weiterbestehen einer Organisation überlebensnotwendig. Die Erfahrung zeigt, dass als „lernende Organisationen“ (Peter Senge) konzipierte Einrichtungen erfolgreicher sind und länger leben.

ES BRAUCHT DEN VERÄNDERUNGSDRUCK ODER EINE VISION.

Wandel in Organisationen findet immer statt; entweder durch





Druck (durch veränderte Anforderungen) oder durch Visionen und Ziele, die zur Neuausrichtung der Organisation motivieren. Damit Veränderung und Ergebnisse mitgetragen und im Handeln sichtbar werden, müssen sich die Einstellungen, Annahmen, Werte etc. – die Bilder im Kopf der Betroffenen – ändern. Veränderungsprozesse sind komplexe Vorgänge, die nicht einfach steuerbar und beherrschbar sind. Um-Lernen erfordert, die Betroffenen möglichst von Anfang an zu beteiligen.

Veränderungsprozesse haben ihre Eigengesetzlichkeit. Sie zu planen und zu steuern, erfordert Mut von den Leitungspersonen. Führungskräfte haben die Verantwortung für die Planung, Steuerung und Evaluierung des Veränderungsprozesses, auch wenn die Durchführung eine eigene Projektorganisation benötigt. Fragen, die im Prozess zu klären sind: Welche Probleme sollen gelöst werden? Wo wollen wir hin? Welchen Zustand wollen wir erreichen? Wie kann mit Spannungen und Widerständen konstruktiv umgegangen werden? Wie können MitarbeiterInnen rechtzeitig für neue Aufgaben qualifiziert werden?

10

Wie können Betroffene rechtzeitig und ausreichend informiert werden?
Wie können Neuerungen Schritt für Schritt umgesetzt werden?

KEINE VERÄNDERUNG OHNE WIDERSTAND.

Widerstand gegen Veränderung ist etwas ganz Normales. Wenn bei Veränderung keine Widerstände auftreten, bedeutet dies, dass niemand an ihre Realisierung glaubt oder dass nur Unwesentliches verändert wird. Nicht das Auftreten von Widerständen, sondern deren Ausbleiben ist Anlass zur Beunruhigung! Bedenken, Befürchtungen oder Ängste sind als „verschlüsselte Botschaft“ zu heben. Die Nichtbeachtung von Widerstand führt zu Blockaden. Daher mit dem Widerstand, nicht gegen ihn arbeiten – wie im Judo: Druck wegnehmen (Widerstand Raum geben), in Dialog treten (Ursachen erforschen und den dahinterliegenden Wert benennen) und gemeinsam Absprachen vereinbaren. Das Entdecken und Bearbeiten der Hemmnisse bringt notwendige Veränderungsenergien zum Fließen und fokussiert die Aufmerksamkeit auf die Ziele und Werte einer Organisation. ■





P. Elmar Mitterstieler SJ
Jesuit, Exerzitien- und geistlicher Begleiter

VERÄNDERUNG, WACHSTUM IM LEBEN DES EINZELNEN

Sr. Karin Weiler im Gespräch mit P. Elmar Mitterstieler über sein Buch: Den verschwundenen Flüssen nachgehen – Gedanken zur geistlichen Begleitung

Was ist das Anliegen geistlicher Begleitung? Wie kann sie Hilfe zu Veränderung, Wachstum und Heilung sein?

Geistliche Begleitung ist Dienst am Leben, um dem Leben entschiedener nachzuspüren und aufzuhelfen. Anliegen ist, die Eigenkräfte des Menschen, die im Selbst immer da und am Werk sind, zu begünstigen, in Gang zu bringen: dass Menschen lebendiger, authentischer leben und besser entfalten können, was in ihnen ist. Es geht um das Leben als Ganzes, nicht nur um Hilfen zum Gebetsleben. Gott hat Interesse am Heil werden, Gesund werden des Menschen, an Wachstum, Heilung, Veränderung.

Veränderung, vor der Menschen auch oft Angst haben?

Veränderung ist für den Menschen von großer Bedeutung. Ohne sie gibt es keine Entfaltung und kein Wach-

tum. Wenn ich geistlich begleite, unterstütze ich natürlich jene Veränderung, die sich daraus ergibt, dass der Mensch lebendiger wird. Davor haben Menschen oft Angst. Begleitung hilft durch stabile Akzeptanz, sich dem auszusetzen und der Angst zu begegnen. Es geht ja um Veränderung, die dem Selbst entspricht, es freisetzt. Wir haben Scheu und Angst davor aber auch Sehnsucht, dass sich was ändert. Es gibt einen Druck dessen, was in uns zum Leben kommen will, der in uns das Einengende und Einsperrende überwinden will. Was Druck macht, ist nicht einfach das Falsche, das wir vielleicht leben, sondern das Wirkliche in uns, das sich durchsetzen will. Das Leben in uns macht Druck auf Veränderung hin.

Was meinst du mit „das Selbst“? Meine Sicht vom Menschen ist, dass er von Gott gut geschaffen





ist. Tiefer als das Ich des Menschen gibt es sein Selbst durch den Schöpfungsimpuls Gottes, der Basisimpuls des ganzen Lebens ist – etwas in uns, das unaufhaltsam zum Leben drängt. Das Selbst meint, dass in der Tiefe des Menschen jene Gestalt anwesend ist, die Gott geformt hat. Kein fertiges Programm – eine Gestalt, an der der Mensch sein Leben lang mitwirkt. Nicht er allein, sondern seine Umgebung, die Erziehung,... nicht nur positiv. Aber er selbst hat das letzte Wort.

Du sprichst von Übermalungen, Überfremdung, Verkarstung ...

Es kommt – zu allererst durch die Erziehung – Förderndes, aber auch Übermalendes, Überfremdendes, Verkarstung bis hin zu Gefangenenshaft auf den Menschen zu. Auch sein Selbst kann gefangen gesetzt und wie stillgelegt auf Ruhestellung verpflichtet werden. Aber es ist und bleibt immer da, in der Tiefe immer lebendig und ist die Orientierung des Werdens für sein Leben. Geistliche Begleitung bietet Raum, will den Menschen verlocken, dass er seine Freiheit, die Liebe, das Leben, die in ihm in der Tiefe da sind, ergreift, dass der Kontakt mit den verschwundenen Flüssen, die unter dem Karst der Überfremdung fließen, wieder

möglich wird. Der Mensch hat eine Ahnung, was in ihm von Gott her grundgelegt ist und niemals seine Kraft verliert. Das Selbst kann tödlich eingesperrt sein, stirbt aber nicht.

Was braucht es, um den verschwundenen Flüssen nachzugehen?

Vor allem Freude am Menschen, Zuversicht für den Menschen und für das, was so unglaublich kostbar in ihm angelegt ist. Der/die BegleiterIn braucht Mut und Willen zur eigenen Wahrheit und Ermutigung zur Wahrheit des anderen. Mut, der Angst entschieden zu begegnen und sich auf die Seite des andrängenden Lebens zu stellen, sich für diesen Weg und diesen Prozess der Selbstwerdung zu entscheiden, obwohl ich nicht weiß, was das an Veränderung mit sich bringt. Akzeptanz zu erfahren und sich selbst akzeptieren zu lernen, ist entschieden nötig für einen Prozess der Selbstwerdung. In einem anderen Klima kann das nicht gedeihen. Der Glaube kann dem Menschen dabei wesentlich helfen, indem er auf das Ja Gottes wie auf sich selbst positiv setzen lernt. Dieser Weg erfordert Entscheidung und Mittun. Begleitung ist ein Hebammendienst in einem von selbst andrängenden Geschehen. ■





VERÄNDERUNG / WENDE-PUNKTE IN MEINEM LEBEN ...



**Klementine Glock-
Joachimowitz,
Juristin im
Bundeskanzleramt**

An dem Tag, der unser Leben veränderte, ging ich wie jeden Tag ins Büro. Die Betreuerin der Adoptionsstelle rief an und sagte: „Es ist soweit!“ Es gebe ein Baby, das gerade mit Lungenentzündung im Preyer’schen Kinderspital liege und zur Adoption freigegeben wurde. Wolfgang und ich trafen uns so schnell wir konnten mit unserer Betreuerin, die uns sagte, wo wir die kleine Maus anschauen könnten. Still und Händchen haltend fuhren wir mit dem Taxi ins Spital. Dort lag in einem Wärmebett ein kleines Engelchen. Es war Liebe auf den ersten Blick. Unser Wunschname war Anna. Erst als wir uns vor der Taufe mit der Bedeutung des Namens befassten, wurde uns klar, wie passend der Name ist: Anna bedeutet „Gnade“ und es ist eine Gnade, dass wir ihre Eltern sein dürfen. ■



**Sr. Clotilde R.
Bonfim CS,
Verantwortliche für
Brasilien**

Ein gelebter Prozess der Veränderung war der Weggang aus dem „Bairro Novo“ in Curitiba. Die Erfahrung in jenem Bezirk und unsere Arbeit mit den MüllsammlerInnen war wichtig für das Wachstum der CS. Wegen verschiedener Entwicklungen mussten wir dort wieder weg gehen. Die Entscheidung und die notwendigen Schritte waren schmerzvoll. Uns halfen die Worte Jesu an seine Jünger: „Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren“ (Mk 4, 35). Wir hatten das Fundament gelegt und konnten aufbrechen und den Müllsammlern das Projekt übergeben, die es nun selbst fortführen. Zwei Jahre begleiteten wir das „Projekt des Teilens“ von Guarapuava aus. Wir freuen uns, am Entstehen dieser Arbeit mitgewirkt zu haben. ■



**Eduard Spörk,
Stiftungsvorstand
CS Privatstiftung**

Durch die berufliche Veränderung in die CS habe ich meine Lebensaufgabe gefunden. Im „CS Projekt 90“ leiteten wir einen Veränderungsprozess für die CS-Werke ein. Unter dem Motto „Wir stärken unsere Stärken“ erarbeiteten CS-Schwestern und Mitarbeiter unter professioneller Begleitung Zukunftsperspektiven. Die Betreuung alter Menschen stationär und ambulant wurde ausgebaut, Beratungsdienste und das Wohnheim für Mutter und Kind neu organisiert und ein Jugendprojekt gestartet. Bau- und Umbauprojekte in Kalksburg, am Rennweg und in der Pramergasse, die Gründung von GmbH's und der gemeinnützigen Privatstiftung Caritas Socialis waren Veränderungsprozesse, in denen die CS Vorreiter im kirchlichen Bereich war. Erfolgsfaktoren: Schwestern und Mitarbeiter arbeiten im Sinne des Gründungsauftrages zusammen. Die Schritte wurden gut und unter großer Beteiligung vorbereitet und jeweils professionell begleitet. ■



**Sr. Blandina
Wenighofer CS,
bis Ende 2009
Stiftungsvorstand
CS Privatstiftung**

Ein intensiver Prozess der Deutung der Zeichen der Zeit bereitete uns auf die Weiterentwicklung unserer sozialen Werke vor. Wir nutzten die Erkenntnisse der Altenforschung und gestalteten innovativ, fachkompetent und zukunftsweisend unsere Werke. Uns Schwestern war sehr schnell klar, dass wir MitarbeiterInnen brauchen, die sich vom Charisma Hildegard Burjans anstecken lassen Verantwortung mit uns teilen und Fachkompetenz einbringen. Es ging um unser christliches Profil – um den scharfen Kern, der unscharfe Ränder zulässt, um Positionierung am Markt und um die Erarbeitung unserer christlichen Leitlinien in einer Weise, die von Mitarbeitern mitgetragen und gelebt werden kann. Eine sehr spannende, arbeitsintensive, prägende und dynamisch-hoffnungsfrohe Zeit, die die Caritas Socialis zu dem werden ließ, was sie heute ist. Die Zeit war dafür reif und Gott hatte seine Hand mit im Spiel. ■





*Wagt es, ganz CS zu sein.
Ist die Liebe nicht immer ein Wagnis?
Wer Mut hat, gehört zu uns,
Gott ist unsere Kraft, unsere Zuversicht
und Freude.*

*aus dem Testament von Sr. Elia Niklas, 1901 - 1985
An entscheidenden Wendepunkten der Caritas Socialis leitete sie als
Generalleiterin die Schwesterngemeinschaft. Aufgeschlossen, begeisterungsfähig und mit Mut zum Wagnis erschloss sie neue Wege.*





BUNTE SPLITTER

PRAMERGASSE, WIEN 9

Advent, Weihnachten, Fastenzeit und Ostern bilden Höhepunkte im Jahr. In kreativer Weise gestalten CS-Schwwestern diese Zeiten, sodass ein tiefes Feiern möglich wird. Pfarrer Rupprecht von der Kontaktstelle für christlich-islamische Begegnung der Erzdiözese Wien hat uns von seinen Erfahrungen erzählt und eingeladen, bei einer Schale Tee mit islamischen Studentinnen in Kontakt zu kommen. Ein Mal im Monat lädt eine Gruppe von Schwestern Freunde und Freundinnen zum Bibelgespräch über das Sonntagsevangelium ein. Der Austausch darüber, was Gott mit seinem Wort für unseren Alltag sagen will, ist sehr bereichernd.

Treffen mit FreundInnen:



Am 17. 4. 2010 haben Sr. Sieglinde und Sr. Susanne Freunde und

Freundinnen der CS eingeladen, „die Netze auf der rechten Seite des Bootes auszuwerfen ...“. Anhand der Bibelstelle vom reichen Fischfang (Joh 21,1-14) haben wir auf kreative Weise das Vertrauen in Gottes Führung gestärkt, um Hildegard Burjan so näher zu kommen, die sagt: „Ich habe das feste Vertrauen, dass Gott uns hilft, wenn wir nur alles voll und ganz ihm überlassen“.

OTTAKRING, WIEN 16

Erstmals gab es heuer in der Fastenzeit einen Dekanatskreuzweg. Alle sieben Ottakringer Pfarren gestalteten eine Station. Der Abschluss „Jesus stirbt am Kreuz“ war in der Altottakringer Kreuzkirche.

GEBLERGASSE, WIEN 17

Sr. Walburga beteiligte sich bei der Berufsinformationsmesse am Stand für Kirchliche Berufe. Sr. Serafine war bei der PGR-Klausur der Marienpfarre und als Delegierte bei der 2. Wiener Diözesanversammlung. Sie berichtet über Betroffenheit und Mut zur Wahrheit bzgl. der Missbrauchsvorfälle und über das neue Verständnis von Mission. Sie





erlebte kritische Offenheit und gute Atmosphäre.

NUSSDORF, WIEN 19

Sr. Claudia begleitete Exerzitien in St. Aegyd und wird mit Sr. Klementine ein Monat Sommerablöse im Urlaubshaus St. Aegyd übernehmen. Sr. Karin nahm an der Tagung zur Berufungspastoral „Du kannst dich sehen lassen“ in St. Georgen /Längsee teil. Sr. Elisabeth unterrichtet wieder zum Thema Demenz im Kardinal König Haus. Sr. Ursula ist weiter ehrenamtlich in den Sozial Pastoralen Diensten tätig.

KALKSBURG, WIEN 23

In Kalksburg ist in den letzten Monaten der Garten verschönert worden. Der neue Terraway bringt auch Rollstuhlfahrer zu den Blumen und Ziersträuchern und man kann nach dem Regen in den Garten gehen.

Bald wird das Salettl aufgestellt. Ins Haus scheint die Sonne durch den neu gestalteten Wandelgang wunderschön herein. Wir sind froh über die schöne Umgebung, in der unser Zuhause steht. Sr. Maria Angela gab in der

Pfarrzeugs zum Weltgebetstag um geistliche Berufe.

ST. AEGYD

Eine Gruppe von Schwestern machte eine Wallfahrt nach Mariazell und kehrte bei Sr. Maria in St. Aegyd ein. Im Rahmen des Weltgebetstages für geistliche Berufe wurde der Sonntagsgottesdienst gestaltet. Anschließend stellte Sr. Karin anhand einer Power-Point-Präsentation Hildegard Burjan und die Caritas Socialis vor.



KLAGENFURT

Sr. Emanuela freut sich, dass in ihrer Tätigkeit in der Pfarre der spirituelle Aspekt stärker zum Tragen kommt. Die wöchentliche Anbetungszeit und das „Bibel teilen“ ist ihr ein großes Anliegen.





MÜNCHEN

Sr. Monika berichtet von der Fachtagung „Die Würde der Frau ist (un)antastbar. Frauenhandel – gestern und heute.“ Zu ihrer großen Freude entdeckte sie auf einer Power-Point-Präsentation, des Fachreferenten Prof. Dr. Jürgen Nautz zum Thema „Frauenhandel in Europa: Diskurse und Praktiken im 19. und 20. Jahrhundert“, ein Bild von Hildegard Burjan. Der neue Aufgabenbereich, „die Koordination des Mittagstisches für Frauen“ in München, hat begonnen. Das Mitwirken in der Aufbauphase ist sehr interessant und es macht große Freude, Neues zu lernen.

GÖRLITZ



Sr. Ängela besuchte mit Sr. Karin die Geburtsstadt Hildegard Burjans. Im April war eine Gruppe aus der Pfarre

Heilig Kreuz/Görlitz in Wien zu Gast. Nach der Eucharistie und Information über Hildegard Burjan und die CS gab es regen Austausch bei einem Imbiss.

BOZEN



Während des Aufenthalts von Sr. Claudia in Bozen kam Frau Edith mit Familie zu Besuch. Sie war früher Köchin im Mädchenheim.

GUARAPUAVA/BRASILIEN

Im Februar waren Sr. Maria Judith und Sr. Claudia zu Besuch in Guarapuava. Sie berieten mit den Schwestern wichtige Zukunftsfragen und überzeugten sich vom Fortgang des Baus des neuen Zentrums für Familienberatung, in dem schon mit Kursen begonnen wurde: 6 Gruppen für Kinder von 7-14 Jahren, 7 Gruppen für Alphabetisierung und Nähen für Frauen und Mädchen. ■





ÖSTERREICH TRIFFT BRASILIEN – BRASILien TRIFFT ÖSTERREICH

Einem Anliegen der Generalversammlung 2007 folgend kommt es zu intensivem Austausch zwischen Europa und Brasilien.

Sr. Ángela Leonete Vandresen war von Oktober 2009 bis Mai 2010 zum ersten Mal in Europa. Sr. Laura Marcelino war zum Zwischenbilanztreffen nach der Generalversammlung in Wien und nahm an einer Sitzung des Generalrats teil. Sie berichten: „Wir durften viele wichtige Erfahrungen bei den Schwestern in Europa machen – dort, wo alles begann, wo die Quelle unseres Charismas ist. Brasilien und Europa – zwei Welten, zwei Kulturen – aber, derselbe Geist,



der uns in der Gemeinschaft eint, das Ideal Hildegard Burjans durch unser Leben und unsere Sendung zu bezeugen. Wir lernten die andere Realität kennen und teilten unsere Erfahrungen, besonders mit den alten Schwestern, die uns durch ihr Zeugnis viel lehren. Wir sind herausgefordert durch die Begrenzungen der Sprache und dankbar, dass wir trotz mancher Schwierigkeiten, mit Freude an der verbindenden Brücke bauen konnten, die uns in unserem gemeinsamen Gehen stärkt.“





lianischen Gesellschaft und setzen wichtige sozialpolitische Akzente. Die „Kinderpastoral“ ist ein Programm gegen Unterernährung und für die Entwicklung der Familie. Steigende Kriminalität, Armut und die Erfahrung von zunehmender familiärer Gewalt haben sie bewogen, ein Sozialzentrum für Familien zu bauen.

Derzeit besteht die brasilianische CS Gemeinschaft aus 10 Schwestern, zwei Frauen in der ersten Probezeit und zwei jungen Frauen, die mit den Schwestern leben. Neben den vielen Besprechungen und Gesprächen war es schön, die Lebendigkeit der Gottesdienstgestaltung, die Weite des Landes und die Wasserfälle Foz do Iguazu an der Grenze zu Paraguay und Argentinien zu erleben. ■

Sr. Maria Judith und Sr. Claudia besuchten Ende Februar die CS Gemeinschaft in Guarapuava/Paraná/Brasilien. Die Schwestern begegnen den Herausforderungen der brasi-





ZILDA ARNS NEUMANN IN HAITI UMS LEBEN GEKOMMEN

Die Gründerin der Kinderpastoral hat beim großen Erdbeben am 12. 1. 2010 ihr Leben verloren. Sie war die Schwester des brasilianischen Erzbischofs von São Paulo, Kardinal Paulo Evaristo Arns. Auf Bitten ihres Bruders gründete die Kinderärztin 1982 die „Pastoral da Criança“, die Kinderpastoral der katholischen Kirche und entwickelte Maßnahmen gegen die hohe Kindersterblichkeit in Brasilien. Heute ist dies die größte Freiwilligenorganisation Brasiliens, die etliche Male mit nationalen und

internationalen Preisen ausgezeichnet und mehrfach für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen wurde. Zilda Arns Neumann, aus Curitiba, war die wohl bekannteste Frau des Landes und für viele BrasilianerInnen die Glaubwürdigkeit in Person. In der Diözese Guarapuava ist Sr. Ângela Vandresen Diözesankoordinatorin der Pastoral da Criança. Sr. Karen und Sr. Angelina sind Verantwortliche im Dekanat Laranjeiras do Sul, Sr. Valdomira dos Santos im Dekanat Zentrum von Guarapuava. ■

SR. ÂNGELA IN GÖRLITZ

Gemeinsam mit Sr. Karin besuchte Sr. Ângela die Geburtsstadt Hildegard Burjans. Nach der Wende wurde die CS gebeten, Schwestern in diese Stadt an der polnischen Grenze mit 10% Katholikenanteil zu senden. Sr. Ulrike und Sr. Martina bewohnen die Wohnung, in der Hildegard Burjan als Kind aufgewachsen ist. Sr. Ângela wohnte in Hildegards Kinderzimmer und schaute aus dem Fenster, von dem aus sie damals betende Schwestern beobachtet hatte. Sr. Martina arbeitet als Seelsorgerin im Klinikum Görlitz,

im Hildegard Burjan Heim und im Caroluskrankenhaus. Sr. Ulrike macht Besuchsdienste und lernt Polnisch, um die neu zugezogenen polnischen Pfarrmitglieder in deren Muttersprache ansprechen zu können. Pfarrer Alfred Hoffmann/Pfarre Heilig Kreuz erzählte über die Herausforderungen der Kirche im Osten Deutschlands. Viele Spuren Hildegard Burjans sind in Görlitz zu finden: ein Platz und ein Pflegeheim sind nach ihr benannt. ■



DIE TERMINE IN DER NÄCHSTEN ZEIT

9-LOCH-REKORD-CHARITY-TURNIER FÜR CS HOSPIZ RENNWEG

24. 7. 2010

Ort: GC GolfRange Wien-Schwechat,
GC GolfRange Wien-Achau, GC
GolfRange Wien-Tuttendörfel und GC
GolfRange Wien-Tuttenhof

Nennungen unter www.golfrange.at

Abendveranstaltung

im GC GolfRange Wien-Schwechat
ca. 18.30 Uhr Eröffnung Buffet
ca. 20 Uhr Siegerehrung

IGNATIANISCHE EINZELEXERZITIEN

30.7.2010, 18 Uhr – 8.8.2010, 9 Uhr

Begleitung: Pfr. Ulrich Laux, Patricia
Schweier, Sr. Maria Judith Tappeiner CS
Ort: St. Ottilien D-86941 Anmeldung:
GCL-Sekretariat Tel.: +49 821 3 46,
E-Mail: sekretariat@gcl.de

GEDÄCHTNISMESS

ANLÄSSLICH DES NAMENSTAGES VON HILDEGARD BURJAN

17. 9. 2010, 18 Uhr,

Ort: Kapelle, CS Pflege- und Sozialzent-
rum, Pramergasse 7, 1090 Wien

HILDEGARD BURJAN GESPRÄCH WERTE – SCHLAGWORTE ODER RICHTSCHNUR

21. 10. 2010, 18:30 Uhr,

Ort: CS Pflege- und Sozialzentrum,
Pramergasse 7, 1090 Wien

KONTAKTPUNKT EUCHARISTIE

**Mi, 22. 9., 20.10., 17.11., 15. 12. 2010,
19. 1.2011 jeweils 19 Uhr**

Nähere Infos: Sr. Sieglinde Ruthner,
Tel.: 0664/42 38 040,
E-Mail: cs-schwestern@utanet.at

Ort: Hildegard Burjan Kapelle, 1090
Wien, Pramergasse 9 Eingang: Ecke
Pramerg./Verena Buben Weg anschlie-
ßend Agape

BIBELRUNDE

Eine Gruppe von Schwestern in der
Pramergasse lädt zur Bibelrunde ein.
nächster Termin: **4.7.2010, 18 Uhr**

nähere Infos: Sr. Aurelia

Tel: 0664/501 39 80

Ort: Pramergasse 9, 1090 Wien



CS FREUNDKREIS BESINNUNGSTAG

CS Freundeskreis Besinnungstag mit
 Msgr. KR Pfarrer Franz Wilfinger
 Sa, 4. 12. 2010, 9 bis 16:30 Uhr
 Anmeldung bis 25.11.10, Kosten € 15,-
Kontakt: Sr. Serafine Ogrisek CS, Tel:
 01/310 58 22/12, (Di und Mi, 9-12 Uhr),
 E-Mail: freundeskreis@cs-schwestern.at

WEIHNACHTSSCHAU DER CS

Do, 25. bis Sa, 27.11.2010
jeweils 9 bis 18 Uhr
Ort: CS Pflege- und Sozialzentrum
 Pramergasse 7, 1090 Wien.

Aktuelle Termine und Angebote finden sich auch auf unserer Homepage:
www.cs-schwestern.at

BUCHTIPP

Elmar Mitterstieler: Den
 verschwundenen Flüs-
 sen nachgehen. Gedan-
 ken zur geistlichen Be-
 gleitung, Echter, 2008
 ISBN-10: 3429029821

Elmar Mitterstieler
 Den verschwundenen
 Flüssen nachgehen
 Gedanken zur geistlichen Begleitung



EMPFEHLUNG

Beten mit Hildegard
 Burjan – eine Novene für
 heute. Kostenlos bei Sr.
 Sieglinde Ruthner. Tel.:
 0664/42 38 040 E-Mail:
 cs-schwestern@utanet.at



GEDENKEN

Wir gedenken unserer verstorbenen Mitschwestern:



Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns die Nachricht, dass Sr.
 Maria Grazia verstorben ist:

**SR. MARIA GRAZIA
 RUVIDOTTI CS**

3. 3. 1939 – 26. 6. 2010

Geboren in Padua lernte sie die CS
 in Wien kennen. Begeistert von der
 Idee Hildegard Burjans. war ihre So-
 zialarbeit tief verwurzelt in ihrer Be-

ziehung zu Gott: in der Herberge der
 Bahnhofsmision in Wien, der Tele-
 fonseelsorge/Bozen, beim Aufbau des
 „Centro Giano“ in Rom, der Arbeit
 mit Drogenkranken/Bozen, der Bahn-
 hofsmision München und in den CS
 Beratungsdiensten.





**SR. LÄTZIA
GROSSGASTEIGER**

26. 2. 1939-17. 11. 2009

Sie stammte aus einer kinderreichen Familie in Weißenbach/Südtirol. In Dachau und Bozen war sie in der Familienhilfe, später als Assistentin in Wien Kalksburg für alle hauswirtschaftlichen Belange zuständig. Zuletzt leitete sie das Urlaubshaus in St. Aegyd/Neuwald. Sr. Lätizia hatte viele praktische Fähigkeiten und vertraute auch in ihrer schweren Krankheit auf Gottes Führung.



**SR. ANCILLA
SCHÄFLER**

30. 4. 1912 -9. 2. 2010

Sr. Ancilla arbeitete in der Altenpflege in Graz und Klosterneuburg und in der Bahnhofsmision in Wien und Bregenz. In Wiener Neustadt war sie Betreuerin in der Schule für Sozialberufe. Seit 1989 lebte sie in Kalksburg. Mit Freude nahm sie am Gemeinschaftsleben teil, liebte Musik und sang sehr gerne. Sie lebte aus ihrer tiefen Christusbeziehung und war eine große Marienverehrerin.

• Aus unserem Freundeskreis sind verstorben •

MARIA HOCHREITER	† 23.II.2009
HEDDA MARIA FRANZISKA KROYER	† 25.II.2009
GRETE ŠMORHAJ	† 30.I2.2009
JOHANN SCHODL	† 02.0I.2010
ZILDA ARNS NEUMANN	† 12.0I.2010
RENATE DONHOFER	† 16.0I.2010
MARGARETHE SCHÜCKER	† 18.0I.2010
MARIA PFÖSTL	† 27.0I.2010
VOJTEK DURTKA	† 05.02.2010
PROF. JACOB KREMER	† 13.02.2010
MARGARETE RAUTENBERG	† 24.02.2010
P. AMBROSIUS ESZER OP	† 12.04.2010
JAKOB MITTERHOFER	† 14.04.2010
ALTPFARRER PAUL VARGA	† 23.04.2010
PRÄLAT JOHANN KOLLER	† 28.04.2010
SR. REINHILDE MAYR	† 31.05.2010

• Wir bewahren dankbar ihr Andenken! •





GRUND ZUM FEIERN



Maria Judith Tappeiner, die mit Sr. Claudia Höningl gerade in Brasilien zu Besuch war, mit der 1. Probezeit in der Caritas Socialis. Cleidimara stammt aus Guarapuava/Bairro Primavera und lebt schon seit Jänner 2009 mit den Schwestern.

Sr. Ana Paula Chiapetti wurde am 20.11.2009 in Guarapuava in die 2. Probezeit der Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis aufgenommen. Ana Paula stammt aus Guarapuava und hat vor ihrem Eintritt Pharmazie studiert.



Sr. Karen D. Klaczek hat im Dezember 2009 ihr Pädagogikstudium, das sie vor ihrem Eintritt in die Caritas Socialis begonnen hatte, an der Universität in Guarapuava (Unicentro) mit ausgezeichnetem Erfolg abgeschlossen. Am 18. 2. 2010 erhielt sie im Rahmen einer akademischen Feier (formatura da universidade) ihr Abschlussdiplom. ■



Cleidimara Barbosa Corrêa begann am 28. 2. 2010 in Anwesenheit von Sr.





CARITAS SOCIALIS – NEWS

POTENTIALKRÄFTE-PROGRAMM



Die CS ist unter Österreichs Top 10 Arbeitgebern. „Great Place to Work“, eine weltweite Initiative, zeichnet nach den Kriterien Glaubwürdigkeit, Respekt, Fairness, Stolz und Teamorientierung die besten Arbeitgeber aus. Am 4. 3. 2010 erreichte die CS einen Top 10 Platz im Wettbewerb mit internationalen Großunternehmen wie Microsoft und Mobilkom. ■

POTENTIALKRÄFTE-PROGRAMM



26

Am 5. 3. 2010 erhielten 8 Potentialkräfte ihr Abschluss-Diplom. Über ein Jahr nahmen MitarbeiterInnen der CS am Programm mit hoher Praxisorientierung unter der Leitung von Dr. Maximilian Koch teil. In drei Gruppen wurden konkret Weiterentwicklungsprojekte erarbeitet. ■

ROTER ANKER



Seit 1.1.2010 bieten Silvia Langthaler und Manuela Seidelberger im „Roten Anker“ psychotherapeutische Hilfe für trauernde Kinder und Jugendliche an. Ein Schulprogramm bringt Kindern und Jugendlichen das Thema „Sterben, Tod und Trauer“ näher. Die SchülerInnen der 6. Klasse des Sacre Coeur Wien besuchten im Rahmen einer Projektwoche das CS Hospiz Rennweg, führten Interviews und gestalteten eine Abschlusspräsentation. „Eine Woche,





die gezeigt hat, wie wertvoll das Leben ist.“ ■

Sinne – um Fragen wie: „Wie kann der Glaube an Gott einem beeinträchtigten Mensch Hilfe sein?“ ■

MEINE SEELE RUNDE



CENTRO DE APOIO À FAMILIA



„Meine Seele-Runde“ heißt das Angebot, das die Seelsorgerin Anamarija S. Sostaric gemeinsam mit den Tagesgästen des MS (Multiple Sklerose) Tageszentrums entwickelt hat und gemeinsam mit den Bewohnern der MS Station durchführt. In den Gesprächen geht es um Spiritualität im weitesten

In Guarapuava haben im Sozialzentrum für Familien verschiedene Kurse begonnen: 6 Gruppen für Kinder von 7-14 Jahren; 7 Gruppen für Frauen und Mädchen: Alphabetisierung, Nähen und andere Fertigkeiten. ■

Impressum:

CS imPULS, Mitteilungen der Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis. Information an unsere Mitglieder, MitarbeiterInnen und FreundInnen. Jahrgang 1/2010. **Herausgeber und Copyright:** Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis. **Redaktionsleitung:** Sr. Karin Weiler CS. **Redaktion:** Sr. Sieglinde Ruthner CS, Sr. Susanne Krendelsberger CS. **Anschrift:** Redaktion CS imPULS | Pramergasse 9 | 1090 Wien | Tel: +43-664-42 38 040 | Fax: +43-1-310 38 43-144 | E-Mail: karin.weiler@cs.or.at | www.caritas-socialis.or.at. **Kontonummer:** 1935.026 (BLZ 60.000) PSK lautend auf Caritas Socialis. Fotos: 7 © Parlamentsdirektion/Carina Ott 8 Ingeborg Schödl, © Wolf - Barmherzige Brüder Kainbach, 9 Anne Elisabeth Höfler, 11 Österreichische Provinz SJ, alle anderen Archiv der Caritas Socialis, Layout: Wiener Wohnzimmer, www.wienerwohzimmer.at & leaf www.leaf.co.at. Druck: Pacofact | print art copy factory | Huttengasse 47 | 1160 Wien. **Erscheinungsweise:** Zweimal jährlich. Abonnement kostenlos. **Nachdruck nur nach Rücksprache mit der Redaktion.**



MÖGLICHKEIT ZUM MITLEBEN

Wer die Schwesterngemeinschaft näher kennen lernen möchte, ist herzlich eingeladen, uns zu mailen, zu schreiben, anzurufen oder zu besuchen. Auch ein Mitleben auf bestimmte Zeit ist in Österreich, Deutschland, Südtirol und Brasilien möglich.

Kontakt: Sr. Sieglinde Ruthner CS, Pramergasse 9, 1090 Wien
Tel: 0664/423 80 40, E-Mail: cs-schwestern@utanet.at

EHRENAMTLICHE MITARBEIT

- **Weihnachtsschau:** Kontakt: Sr. Sieglinde Ruthner CS,
Tel: 0664/4238040, E-Mail: cs-schwestern@utanet.at
- **CS-Beratungsdienste:** Kontakt: Sr. Susanne Krendelsberger CS,
Tel: 0664/913 41 62, E-Mail: sr.susanne.cs@chello.at
- **CS Pflege- und Sozialzentren:** Mag. Corinna Klein
Tel: 01-71753-32 30 E-Mail: corinna.klein@cs.or.at

DIE CARITAS SOCIALIS IST ETWAS WERDENDES,
NICHTS ABGESCHLOSSENES.

Hildegard Burjan, Caritasjahr 1924/25,6